



Galerien beleuchten

Kunst trifft Käufer: Als Händler, Promoter, Entdecker und Vermittler übernehmen kommerzielle Galerien eine Schlüsselrolle im Ökosystem Kunst. Die Begegnung zwischen Werk und Sammler in der Galerie ist ein besonderer Moment, der hochwertiges und individuelles Licht verdient – so wie bei Xavier Hufkens in Brüssel.

2



Galerie Hufkens, Brüssel

Schon seit über drei Jahrzehnten handelt Xavier Hufkens mit zeitgenössischer Kunst – heute zählt seine Galerie zu den großen Namen in der Szene. Den Stammsitz in einem historischen Bürgerhaus erweiterten Robbrecht en Daem Architekten jetzt um einen markanten Annex aus Beton und Glas. Das Lichtsystem mit LED-Strahlern von ERCO passt sich dabei flexibel den individuellen Anforderungen der Künstler an die Ausleuchtung ihrer Werke an.

Impressum

Herausgeber: ERCO GmbH
Chefredakteur: Martin Krautter
Design/Layout: Simone Heinze
Druck: LUC, Greven
Übersetzung: Lanzillotta Translations GmbH, Düsseldorf
Abbildungen (Seite): Frieder Blickle (17), Jackie Chan (10, 17), Michael Krebber (10), Tomasz Majewski (11), Thomas Mayer (U1, U2, 2-5, 10, 16), Lukas Palik (16), Timothy Schenck (10), David Schreyer (10), StudioMDA (U2, 7)

Artikelnummer 2020231031031
© 2023 ERCO

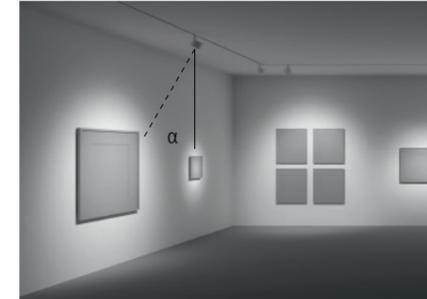
6



„Kunst sollte im besten Licht betrachtet werden, nicht im hellsten Licht“

Der Architekt Markus Dochantschi und sein New Yorker Büro studioMDA gehören zu den führenden Spezialisten, wenn es um die Planung von Galerieräumen und Kunstmesse-Ständen geht. Entsprechend groß ist seine Erfahrung im Beleuchten von Kunst. Mit ihm sprachen Martin Krautter, Chefredakteur des Lichtberichts, sowie Matthew Cobham, Leiter des Teams für Museums- und Galeriebeleuchtung bei ERCO.

10



Licht-Knowhow für Galerien

Licht macht Kunst im Raum erst sichtbar. Aber die Art der Beleuchtung beeinflusst auch, wie wir Kunst interpretieren. Dabei verfolgen Künstler und Galeristen ganz individuelle Vorstellungen und Ziele. Wir zeigen fünf grundlegende Arten, Galerien zu beleuchten – und geben wertvolle Tipps zur Anordnung von Leuchten in Galerieräumen.

12



Kunst ohne Grenzen:

ERCO Licht für Galerien weltweit
David Zwirner, New York
Espacio SOLO, Madrid
Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney
Claridge's ArtSpace, London
Enari Gallery, Amsterdam
Johyun Gallery, Busan
Kunstmessen in Hongkong und Miami

16



ERCO Services: So wird Ihre Vision Realität

Als Galeristin oder Galerist möchten Sie Ihr Programm, Ihre Künstlerinnen und Künstler und vor allem deren Arbeiten im besten Licht präsentieren. Bei ERCO finden Sie Lichtsysteme, die neueste Technologie mit Jahrzehnten an Erfahrung in der Beleuchtung von Kunst verbinden – und als Ansprechpartner Menschen, deren Herz für Kunst, Licht und Architektur schlägt.

Vorwort

Sammler und Kunstfreunde strömen wieder in Galerien, zu Auktionen und auf Kunstmesen. Die Besucherzahlen und Umsätze stimmen optimistisch: Der durch die Pandemie bedingte Einbruch scheint überwunden; der erste Hype um rein digitale Kunst- und Marktformate wie NFTs erwies sich hingegen als Blase (auch wenn das Thema die Kunstwelt zweifellos weiterhin beschäftigen wird). Im Zentrum des Kunstmarkts steht also nach wie vor die unmittelbare Begegnung von Kunstwerk und Mensch im Raum – und damit die Inszenierung dieses Moments durch Licht und Architektur. Wir widmen deshalb diese Ausgabe des Lichtberichts ganz dem Thema „kommerzielle Galerien“. Anhand von beispielhaften Projekten wollen wir untersuchen, was erfolgreiche Galerien, egal ob international etabliert oder Newcomer, hier richtig machen. Mit Markus Dochantschi, der als Architekt mit renommierten Klienten wie Kasmin oder Phillips arbeitete, sprechen wir darüber, welche Qualitäten für Galerie-

beleuchtung spezifisch sind und wie sie sich zum Beispiel von Museumslicht unterscheidet.

Herausragende Bedeutung, soviel vorweg, hat dabei flexible Technik, um Kunst individuell zu präsentieren. Hier trifft das ERCO Angebot mit Stromschienen als Infrastruktur und Strahlern, die durch Zoomlinsen, tunable white und drahtlose Casambi-Steuerung zu echten Alleskännern werden, auf offene Arme bei Galeristen, Künstlern und Architekten. Was wir dabei für Sie und Ihre Galerie tun können, erfahren Sie auf der letzten Doppelseite zum Stichwort „ERCO Services“ – wir freuen uns auf den Dialog!

Die Lichtbericht Redaktion



Inspiziert zu neuen Lichtideen für Ihr Projekt? Lassen Sie sich zur Konzeption und Umsetzung von ERCO Experten in Ihrer Region beraten:

www.erco.com/contact

Leere Leinwand für Visionen

Für jede neue Ausstellung entwickelt das Team der Galerie Xavier Hufkens gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern eine individuelle Vision für Raum und Präsentation. Den nötigen Spielraum schafft der markante Erweiterungsbau – und ein Lichtsystem, das höchste Lichtqualität und Flexibilität vereint.



Schon seit über drei Jahrzehnten handelt Xavier Hufkens mit zeitgenössischer Kunst – heute gehört seine Galerie zu den großen Namen in der Szene, betreibt mehrere Standorte in Brüssel und vertritt internationale Künstler wie Antony Gormley oder Tracey Emin. Den Stammsitz in einem historischen Bürgerhaus erweiterten Robbrecht en Daem Architecten aus Gent jetzt um einen markanten Annex aus Beton und Glas. Er schafft mit Ausstellungsräumen auf fünf Ebenen fließende Übergänge von Altbau zu Neubau. So entstehen unterschiedlichste räumliche Situationen mit variierenden Tageslichtanteilen, die den bis zu sechs wechselnden Ausstellungen pro Jahr einen vielseitig zu bespielenden Background bieten.

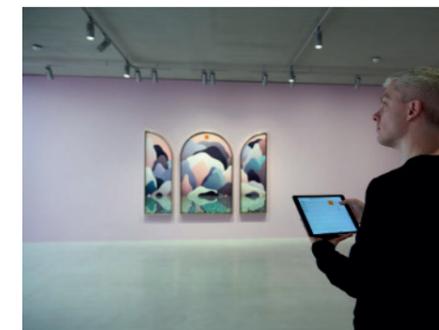
Wie das richtige Lichtkonzept die optimale Inszenierung und damit den Verkauf von Kunstwerken in einer kommerziellen Galerie unterstützen kann, lässt sich in den neuen Räumen an der Sint-Jorisstraat daher exemplarisch betrachten. Was von außen betrachtet als gewagte Kombination eines altherwürdigen Bürgerhauses mit einem minimalistischen, fast fensterlosen Betonbau anmutet, entfaltet sich im Inneren als perfekte architektonische Hülle zur Inszenierung hochkarätiger zeitgenössischer Kunst. Robbrecht en Daem Architecten hatten den rund hundert Jahre alten Bestandsbau bereits 1992 vom Bürgerhaus zur Galerie umgestaltet, nun planten sie den Anbau als ein monolithisches Volumen. Die Geschossebenen sind so ausgerichtet, dass eine „Promenade Architecturale“ beide Gebäudeteile durchziehen kann:

Alle Geschosshöhen des Neubaus stimmen mit denen des Bestandsgebäudes überein, somit gehen die Ausstellungsräume auf fünf Ebenen nahtlos ineinander über.

Durch das Zusammenspiel von Neubau und Bestand entsteht eine Vielfalt von Räumen mit unterschiedlichsten, teils musealen Proportionen; die Raumhöhen variieren von 3,10 Metern (3.OG) bis 9,10 Metern (EG). Diese Vielfalt der Skalen entspricht der Vielfalt der präsentierten Kunstwerke, vom kleinformatigen Druck bis zu monumentalen Gemälden, Skulpturen oder raumgreifenden Installationen. Die verspringende Stapelstruktur des Neubaus erlaubt die Nutzung von natürlichem Licht durch Oberlichter auf jeder Etage. Zum Garten öffnet sich die rückwärtige Fassade über raumhohe Glasflächen, im Untergeschoss zu einem neu geschaffenen Lichthof. „Vielfältiger Lichteinfall schafft vielfältige Erlebniswelten,“ so die Projektarchitektin Kim Poorters: „Die ausgestellte Kunst sowie das Kunstlicht beziehen sich darauf immer wieder neu.“

Die Herausforderung war dabei, für die verschiedenen Räume die richtige Balance zwischen natürlichem und künstlichem Licht zu finden. „Die gleichmäßige Verteilung des Lichts in den Räumen war ein wesentlicher Aspekt,“ erklärt die Architektin: „Das beeinflusste die Positionierung der Stromschienen wie auch die Detailsausführung der Lichtkuppeln.“ Das Beleuchtungskonzept entstand in enger Zusammenarbeit zwischen dem Team von Xavier Hufkens, der Lichtplanerin Siegrid Siderius und dem

Lichtszene per Fingertipp: Die Galerieräume sind mit einem Lichtsteuersystem ausgestattet, das Lichtdecken, Leuchten und Verschattung miteinander vernetzt und per Tablet bedient werden kann.





Raffiniert gestapelt: Versetzte Ebenen erlauben es, in den neuen Ausstellungsräumen natürliches und künstliches Licht zu kombinieren (Zeichnung: Paul Robbrecht).

Installateur Jacques Verliefdien. Eclipse InTrack Wandfluter und Strahler an Stromschienen kombinieren eine gleichmäßige Grundbeleuchtung aller Räume mit einer fokussierten Akzentbeleuchtung der Exponate. Homogene Wandflutung schafft einen guten Helligkeitseindruck mit hohem Sehkomfort für die Besucher der Galerie; gezielt gesetzte Lichtakzente auf den einzelnen Kunstwerken setzen diese optimal und verkaufsfördernd in Szene.

„Um festzustellen, welcher Hersteller von Wandflutern die beste Lichtverteilung und Lichtausbeute hat, haben wir Mockups vor Ort organisiert und zahlreiche Lichtberechnungen durchgeführt“, berichtet Lichtplanerin Siegrid Siderius. „Der Wandfluter von ERCO stellte sich als der Beste heraus. Das einheitliche Design des neuen Eclipse, bei dem die Wandfluter das gleiche Erscheinungsbild wie die Strahler haben, konnte Bauherr und Architekt zusätzlich überzeugen.“ Sämtliche Leuchtenkörper wie auch die unter der gewellten Betondecke des neuen Foyers abgehängten Stromschienen wurden einheitlich mit silbernen Oberflächen gewählt. Optisch halten sich Innenausbau und Technik so weit wie möglich zurück – nichts soll von der Inszenierung der Kunstwerke ablenken. Kein überflüssiges Detail stört den völlig homogenen Eindruck der Architektur als leere Leinwand, die sich den alle sechs Wochen wechselnden Ausstellungen maximal flexibel anpasst: An den Stromschienen sind die Eclipse Strahler frei positionierbar. Als Lichtverteilungen stehen die wechselbaren Optiken Flood, Spot oder Narrow Spot zur Verfügung, zwei Sets an Leuchten mit

den Lichtfarben 3000K beziehungsweise 3500K erlauben es, die Farbstimmung der Ausstellung auf die Wünsche des jeweiligen Künstlers abzustimmen. „Für jede Schau arbeiten das Team der Galerie und das des Künstlers eng zusammen, um dessen Vision für den Raum umzusetzen“, erklärt Piet Bloquiaux, Mitarbeiter von Xavier Hufkens: „In manchen Fällen, wie etwa der Ausstellung von Nicolas Party, entscheidet sich der Künstler möglicherweise sogar dafür, die Wandflächen passend zu den ausgestellten Kunstwerken farbig zu streichen.“

Um effizient und erfolgreich arbeiten zu können, braucht eine Kunstgalerie heute nicht nur repräsentative Ausstellungsräume, sondern auch funktionale Büros und Besprechungsbereiche mit differenzierten Beleuchtungskonzepten. Xavier Hufkens entschied sich in den Büroräumen seiner Galerie in der Sint-Jorisstraat für eine blendfreie Arbeitsplatzbeleuchtung mit dimmbaren Jilly LED-Downlights von ERCO. Diese bieten den Mitarbeitern an Bildschirmarbeitsplätzen einen hohen Sehkomfort und die Möglichkeit, das Licht situationsgerecht zu dimmen – auch in den Besprechungsräumen, etwa für Präsentationen oder eine entspanntere Atmosphäre im Kundengespräch. Galerie-Mitarbeiter Piet Bloquiaux zeigt sich rundum zufrieden mit dem Lichtkonzept: „Es antwortet auf die spezifischen Bedürfnisse und Funktionen jedes Raums und schafft gleichzeitig ein zusammenhängendes visuelles Erlebnis im gesamten Gebäude.“

Kristina Raderschad

Neue Welle: Der großzügige Eingangsbereich im Erdgeschoss des Anbaus besitzt eine markant strukturierte Betondecke. Hier setzten die Planer abgehängte Stromschienen in Silber ein.



Zur Straße zeigt sich der Annex geschlossen, nach hinten zum Garten öffnet sich eine Glasfassade. Das flexible Lichtsystem ermöglicht für jeden Raum die optimale Balance zwischen Tages- und Kunstlicht.



Attraktive Arbeitsbedingungen im Backoffice der Galerie: Jilly Downlights an Stromschienen spenden blendfreies Licht.



Fusion der Stile: Die Geschosshöhen der fünf neuen Ausstellungsebenen orientieren sich am über hundert Jahre alten Bestandsbau, so entstehen vielfältige Übergänge und Sichtachsen.



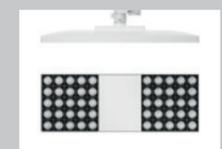
Projektdaten

Ort: Brüssel
 Architektur: Robbrecht en Daem Architecten, Gent
 Lichtplanung: SiSi (Siegrid Siderius), Amsterdam
 Installation: Dimension Lumière, Jacques Verliefdien, Brüssel
 Fotografie: Thomas Mayer, Neuss
 Gezeigte Ausstellung: „Cascade“, Nicolas Party
 Website: xavierhufkens.com

Verwendete Leuchten



Eclipse InTrack
www.erco.com/eclipse



Jilly Downlights
www.erco.com/jilly

„Kunst muss in ihrem besten Licht gesehen werden, nicht im hellsten Licht“

Der Architekt Markus Dochantschi und sein New Yorker Designbüro studioMDA gelten als führende Spezialisten für die Planung von Galerieräumen und Ständen für Kunstmessen. Seine Erfahrung auf dem Gebiet der Kunstbeleuchtung ist entsprechend umfangreich. Das Interview mit ihm führten Martin Krautter, Chefredakteur des Lichtbericht, und Matthew Cobham, Leiter des Teams für Museums- und Galeriebeleuchtung bei ERCO.

Martin Krautter: Markus, Sie haben Galerien und Messestände für einige der einflussreichsten Kunsthändler der Welt entworfen und gebaut. Wie sind Sie zu einem solchen Spezialisten auf diesem Gebiet geworden?

Markus Dochantschi: Im Grunde hat alles mit dem Entwurf von Messeständen für Kunstmessen begonnen. Beim Messebau ist man stark limitiert, was den Platz für das Ausstellen von Kunstobjekten angeht. Man muss wirklich versuchen, diese auf die bestmögliche Weise auf kleinstmöglichem Raum zu präsentieren. So begann unsere enge Zusammenarbeit mit Galerien. Die erste war die David Nolan Gallery, wo wir übrigens ebenfalls ERCO Produkte verwendet haben, zuerst auf dem Messestand und später auch im Showroom selbst. Wir haben sicherlich über 250 Stände für verschiedenste Messen auf der ganzen Welt gestaltet, von Paris über Hongkong bis Maastricht, Basel, Miami, New York usw. Wenn man den Messestand für eine Galerie entwirft, lernt man deren Ausstellungsprogramm mit der Zeit gut kennen. Natürlich gibt es einerseits die klassische Kunstgalerie und andererseits Kunsthändler, die stärker auf den Sekundärmarkt fokussiert sind. Fazit ist jedenfalls: Du kennst das Programm. Durch das Verständnis ihrer spezifischen Anforderungen wird man immer vertrauter mit den Galerien und ihren Künstlern, das führte letztlich dazu, dass wir auch die Räume der Galerien gestalten konnten.

MK: Aber ein gewisses Interesse für Kunst war bei Ihnen von vornherein vorhanden, nehme ich an?

MD: Zwischen Kunst und Architektur besteht immer eine enge Beziehung. Als Architekturstudent beginnt man, sich für Künstler zu interessieren, die mit der Wahrnehmung von Raum spielen. Denken Sie an Künstler wie Sol LeWitt oder Richard Artschwager, James Turrell, Donald Judd ... sie alle arbeiten mit Raum und Licht. Man entwickelt also ein Gespür dafür und dies wurde bei mir noch verstärkt, als ich bei Zaha Hadid in London gearbeitet habe, vor ungefähr 20 Jahren. Ich war damals zuständig

für das Contemporary Arts Center in Cincinnati. Bei diesem Projekt konnte ich meinen Beruf mit meiner Leidenschaft verbinden, nämlich Architektur und Kunst. Wenn man ein Museum oder ein Zentrum für zeitgenössische Kunst plant, das Kunst nicht sammelt, sondern hauptsächlich temporäre Ausstellungen veranstaltet, dann muss man sich wirklich selbst fortbilden und lernt dabei immer mehr über Kunst und Ausstellungsräume. Nachdem wir den Zuschlag für das Contemporary Arts Center in Cincinnati erhalten hatten, fuhr ich nach New York und verbrachte dort zwei Tage damit, mir jede einzelne Galerie in Chelsea anzuschauen, um die Bedeutung von Proportionen, Akustik und Klang und natürlich vom Licht zu verstehen. All das feuerte mein Interesse für Kunst an und als ich nach New York zog, begann ich, Kunstmessen zu besuchen. Einmal besuchte ich die Armory Show und kaufte von der David Nolan Gallery ein Gemälde. Damals sagte ich zu David: „Ich mag deine Kunst, aber was mir wirklich gar nicht gefällt, ist dein Ausstellungsstand. Ich denke, das kannst du besser. Einfach ein paar Wände aufzustellen, ist nicht wirklich eine aufregende Art, um Kunst zu präsentieren.“ Ich glaube, zu diesem Zeitpunkt gab es nicht viele Galerien, die tatsächlich darüber nachdachten, einen Architekten mit der Gestaltung ihrer Messestände zu beauftragen. Also forderte er mich heraus und sagte: „Warum designst du nicht einen für mich?“ Das war dann der erste Stand, den wir gemacht haben – für David Nolan auf der Art Basel. Und ab da ging es dann richtig los.

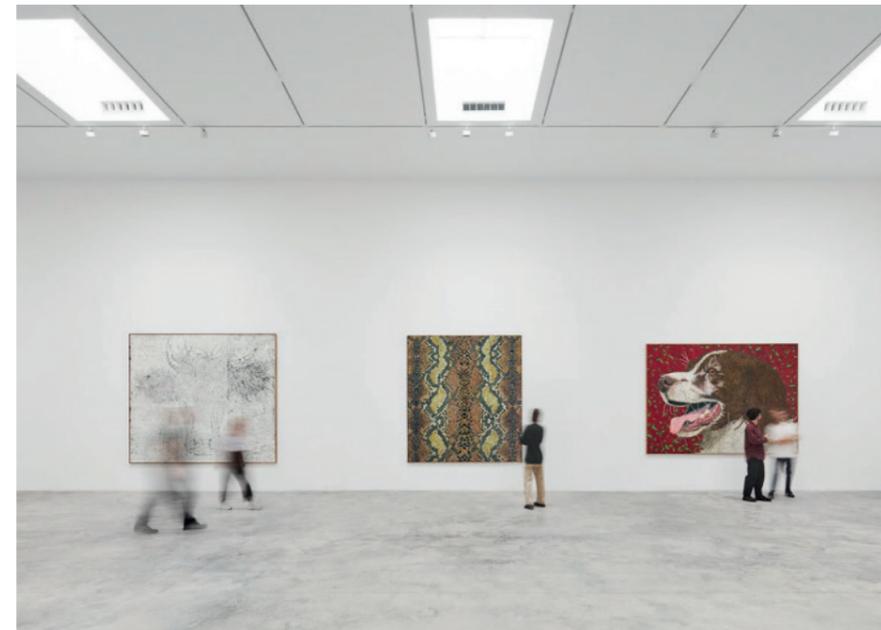
MK: Ich erinnere mich daran, dass wir damals das Cincinnati Projekt in unserem Lichtbericht hatten. Die Lichtplanung kam von OVI / Enrique Peiniger, richtig?

MD: Ja, OVI waren die Lichtberater und dies war das erste Ausstellungsgebäude, in das ich von Anfang bis Ende involviert war. Meine Faszination für Kunst war geweckt und deshalb bin ich nach New York gezogen, um diese Leidenschaft ausleben zu können.

MK: Werfen wir einen Blick auf die Besonderheiten von kommerziellen Kunstgalerien. Was macht eine gute Galeriearchitektur und -beleuchtung aus?

MD: Ich denke, da kommt es auf verschiedene Dinge an. Zuerst sollte man das Programm der Galerie kennen. Zeigen sie Gemälde, Skulpturen oder Fotografien und welche Formate haben die ausgestellten Arbeiten? Und wirklich wichtig ist es, zu erkennen, was die Besonderheit dieser einen Galerie ist. Es kommt also vor allem darauf, den Kunden zu verstehen. Wenn man sich alle unsere Projekte anschaut, wird deutlich, dass es nicht das eine „typische“ Merkmal oder ein typisches Material gibt, das wir in jeder Galerie wieder verwenden. Vielmehr bekommt jede Galerie einen auf ihren spezifischen Charakter maßgeschneiderten Entwurf. Zweitens versuchen wir immer zu verstehen, wie eine Galerie geführt wird. Man muss das Verhältnis zwischen tatsächlicher Ausstellungsfläche, Kabinetten, Werkstätten, Büros und Lagerräumen kennen. Es gibt da eine feine Balance, die es der Galerie erlaubt, gut zu funktionieren. Das gilt besonders für Manhattan und hängt, wie schon gesagt, davon ab, ob es ein Händler auf dem Sekundärmarkt oder ein klassischer Galerist ist. Entscheidend ist auch, wie verkauft wird, denn schließlich gibt es hier auch eine kommerzielle Komponente. Ausgehend von diesen Prämissen entwickelt man das bestmögliche Galeriekonzept, so dass der Hauptausstellungsraum mit der maximalen Höhe, perfekten Proportionen und einem flexiblen Beleuchtungssystem ausgestattet ist. Ab diesem Punkt arbeiten wir eng mit den Galerien zusammen, um zu verstehen, wie diese die Arbeiten ihrer Künstler ins rechte Licht rücken. Es gibt hier kein Richtig oder Falsch. Jede Galerie hat ihre eigenen Besonderheiten, abhängig von ihren Künstlern und ihrem Programm.

Ich glaube, Proportionen und Flexibilität sind der Schlüssel zum Erfolg. Ein anderer Aspekt, der mir am Herzen liegt, geht zurück auf meine frühen Erfahrungen beim Besuch von Galerien. Als ich gerade nach New York gezogen war, fühlte es sich fast so an, als ob man nur mit



Faurschou Foundation, New York, Ausstellung „Zachary Armstrong - Twelve Animals“. Foto: Olympia Shannon



einer persönliche Einladung eintreten dürfte. Jede Galerie hatte Türen mit Milchglas. Man konnte nicht hineinschauen. Es gab einen Empfang, an dem man erst vorbeimusste, bevor man die Galerie betreten konnte. Und die Räume waren sehr abgeschirmt. Mein Ziel war immer, die Galerien zugänglicher zu machen und ein Maximum an Offenheit und Sichtkontakt zwischen drinnen und draußen zu erreichen – und zwar so weit, dass man selbst nachts in die Räume hineinschauen und die Kunstwerke betrachten kann. Also auch wenn man gar nicht in die Galerie hineingehen möchte, kann man von draußen im Vorbeigehen Kunst sehen. Ich glaube, das hat wirklich dazu beigetragen, die Straßen belebter und pulsierender zu machen, sei es nun in Chelsea oder Tribeca oder in der Upper East Side. Zugang zur Kunst selbst für die zufälligen Passanten – das haben wir in unseren Galerieprojekten immer unterstützt.

Matthew Cobham: Kollidiert dieser Ansatz manchmal mit dem verbreiteten Wunsch der Kunstsammler nach hoher Diskretion – oder ändert sich da gerade etwas an dieser Einstellung? MD: Nun, es gibt Kunstsammler, die lieben es, in den Auktionshäusern eifrig mitzubieten und gesehen zu werden. Und es gibt jene, die am Telefon mitbieten, um anonym zu bleiben. Ich habe nicht den Eindruck, dass sich das groß geändert hat. Und hier kommt der „Viewing Room“, ein separater Sichtungsraum ins Spiel. Manche Werke werden zwischen privaten Besitzern gehandelt, was oft in solch einem Raum mit mehr Privatsphäre vonstatten geht. Dieser Aspekt ist nach wie vor sehr wichtig und deshalb sorgen wir immer dafür, dass so ein Sichtungsraum mit eingeplant wird.

MK: Das ist ein klarer Unterschied zu Museen, denn natürlich gibt es solche Räume da nicht. Wo sehen Sie die Unterschiede und wo die Gemeinsamkeiten zwischen Museen und kommerziellen Galerien – besonders im Hinblick auf die Beleuchtung?

MD: Ich glaube auf jeden Fall, dass Licht das eine verbindende Element zwischen den ver-

schiedenen Ausstellungsformen ist. Ich meine damit nicht nur Museen, sondern auch Auktionshäuser, Kunstmessen und die Galerien. Die Hauptanforderung, die alle vier gemeinsam haben, ist gute Beleuchtung. Ganz egal, ob wir eine Galerie in der Lower East Side für Richard Taittinger geplant haben, welche ein komplett anderes Preisniveau als, sagen wir, eine Galerie in der Upper East Side hat: Die eine Sache, bei der wir keine Kompromisse eingehen, ist die Beleuchtung. Ich denke, diese ist absolut entscheidend, denn das Licht ermöglicht, dass die Arbeiten optimal wahrgenommen werden können. Darin besteht also definitiv die Verbindung. Ein großer Unterschied ist Tatsache, dass Galerien in der Regel alle paar Monate ihre Ausstellungen ändern, damit Besucher und Künstler stets die neuesten Werke sehen bzw. ausstellen können. Eine Vernissage zeigt immer Arbeiten, die vorher noch nirgendwo sonst zu sehen waren. Andererseits haben manche Galerien die Kontakte und die finanziellen Möglichkeiten, etablierte und anerkannte Künstler wie Picasso, Francis Bacon, Miro, Chagall oder Calder auszustellen. Die können Sachen auf die Beine stellen, die sich ein Museum kaum leisten kann. Besonders in New York gibt es unglaubliche Ausstellungen in Galerien, auf denen vielleicht nur 30 % der Arbeiten tatsächlich zum Verkauf stehen. Bei solchen Anlässen müssen die Kunstwerke selbstverständlich genauso gut präsentiert werden wie in einem Museum. Das Auktionshaus, das wir für Phillips geplant haben, ist, was die Beleuchtung und die verwendeten Materialien angeht, tatsächlich auf Museumsstandard. Gleichzeitig verfügt es über die Flexibilität einer Kunstmesse, denn die Ausstellungen müssen wirklich schnell gewechselt werden können, manchmal innerhalb von zwei Wochen.

MK: Wir erleben also eine sehr ähnliche Lichtqualität in kommerziellen Galerien und in Museen, eine Galerie muss dabei aber viel flexibler sein, richtig?

MD: Ich sage immer: Der Bereich, der am meisten beansprucht wird, ist die Decke, denn da

Markus Dochantschi gründete im Jahr 2002 studioMDA in New York City. Er studierte Architektur an der Hochschule Darmstadt, wo er 1995 seinen Master machte. Bevor er studioMDA gründete, leitete er sieben Jahre lang das Büro von Zaha Hadid Architects und war leitender Projektmanager des Rosenthal Contemporary Arts Center in Cincinnati. Er unterrichtete an der Yale University mit Zaha Hadid, Stefan Behnisch und Gerald Hines (2003) und von 2008 bis 2017 an der Columbia University's

Graduate School for Architecture, Planning and Preservation (GSAPP). studioMDA hat zahlreiche Preise gewonnen. Die vielfach publizierten Arbeiten des Designbüros decken ein breites Spektrum an Typologien ab, mit einem Fokus auf Kulturgebäude in den USA und weltweit. In Zusammenarbeit mit renommierten Kunstsammlern, Künstlern und Galeristen hat studioMDA mehr als 30 Galerien und über 250 Messestände und Ausstellungen gestaltet.

müssen permanent Leuchten ausgetauscht werden. Es gibt nicht die eine Lichtsituation, wie beispielsweise bei dir zu Hause, wo im selben Raum gefrühstückt sowie zu Mittag und zu Abend gegessen wird. Jedes Mal, wenn Kunstwerke neu präsentiert werden, muss das Licht angepasst werden. Deshalb ist Flexibilität so wichtig.

MK: Sie haben bereits über maßgeschneiderte Architektur und Beleuchtung für die speziellen Anforderungen von Galerien gesprochen. Können Sie uns mehr über diesen Prozess erzählen?
MD: Wir müssen die richtigen Produkte und das richtige Layout für das jeweilige Lichtkonzept finden. Und wir müssen herausfinden, welche Farbtemperatur in Kelvin zu der jeweiligen Galerie passt. Die großartige Unterstützung in dieser Planungsphase ist einer der Gründe, warum wir so gern mit ERCO zusammenarbeiten. Wir können mit den Beratern im ERCO Showroom Deckenpläne prüfen, um sicherzustellen, dass ein bestimmtes Layout funktioniert und wir können unsere Kunden mit in den Showroom nehmen, wo sie die Beleuchtung in Funktion erleben und zum Beispiel ein Verständnis für die verschiedenen Farbtemperaturen entwickeln können. Das ist sehr hilfreich und zielführend, besonders mit Kunden, die sich noch in die Materie der Beleuchtung einarbeiten und noch gar nicht genau wissen, was sie wollen. Auf der anderen Seite kennen sich viele Galerien, mit denen wir arbeiten, bereits mit der Bedeutung von Licht aus und beschäftigen sogar entsprechend geschulte Mitarbeiter. Und während wir in anderen Bereichen durchaus mit Lichtplanern zusammenarbeiten, so haben wir doch so gut wie alle Galerien ohne externe Berater geplant.

Ich glaube – ganz egal, ob in einem Museum, einer Galerie oder auf einer Kunstmesse – Kunst lebt, abhängig vom jeweiligen Medium, vom richtigen Licht. Das ist absolut essenziell.

MK: Licht als gemeinsame Basis – das ist eine interessante Erkenntnis, denn ich hätte mir vorstellen können, dass die Beleuchtung in einer kommerziellen Galerie etwas „verkaufsfördernder“ sein würde als in einem Museum? Vielleicht kräftiger, kontrastreicher, weniger subtil – ist diese Vorstellung falsch?
MD: Tatsächlich ist das in keiner der Galerien, mit denen wir gearbeitet haben, der Fall. In der Kasmin Gallery, zum Beispiel, hatten wir die erste Ausstellung mit dem Maler Walton Ford – und die erste Ausstellung ist immer die schwierigste, weil man sich auf neuem Terrain bewegt. Zu unserer Überraschung arrangierte Walton Ford die Beleuchtung in nur ungefähr einer Stunde: Er wusste genau, was er wollte. Und er profitierte von der Tatsache, dass wir dimmbare Leuchten hatten. Der Raum sollte fast unterbeleuchtet erscheinen, mit einer etwas mysteriösen Atmosphäre. Denken wir ans Kochen: Jeder hat ein anderes Gefühl für Gewürze und dafür, wie stark gewürzt ein Gericht sein sollte – bei Galerien und ihrer Beleuchtung ist das genauso. Es gibt kein Richtig oder Falsch. Es hängt wirklich vom Künstler und von der Galerie ab.

Ich habe niemals erlebt, dass ein Galerist gesagt hätte: „Lass uns so richtig viel Licht drauf werfen, damit jeder es sehen kann.“ Im Gegenteil, man möchte auf keinen Fall so weit übers Ziel hinauschießen, dass Kontraste in einem Zuviel an Licht untergehen. Kunst muss in ihrem besten Licht gesehen werden, nicht im hellsten Licht.

MK: Diese Einbeziehung des Künstlers ist ein interessanter Aspekt. In einer Galerie wird das Standard sein – in einem Museum eher seltener. Außer natürlich, es handelt sich um die Soloausstellung eines lebenden Künstlers. Werfen wir aber nun einen Blick auf die Lichttechnik. Was erwarten Sie von technischen Lösungen, was finden Sie gut und was vermissen Sie?
MD: Ich denke, die Beleuchtung hat erheblich von der LED-Technologie profitiert, die direktes Schalten und Dimmen ermöglicht. Diese Eigenschaft, entweder manuell oder sogar per Fernsteuerung ausgeführt, ist ein wesentlicher Vorteil, wie zum Beispiel bei dem neuen, über Bluetooth gesteuerten System, das wir in der Luhring Augustine Gallery eingesetzt haben. Ich finde das wirklich erstaunlich und es ist extrem hilfreich für die Galerien. Der nächste logische Schritt wäre nun, mehr Flexibilität in der Farbtemperatur zu erreichen. Die meisten Galerien möchten gern unterschiedliche Farbtemperaturen für unterschiedliche Künstler verwenden und ich bin mir sicher, dass viele auch bereit wären, in solch eine Technologie zu investieren.

MK: Das wäre also das, was ERCO als „tunable white“ Technologie anbietet?
MC: Ja genau, wir bieten bei unseren Strahlern tatsächlich bereits tunable white Varianten an. Die sind zwar noch nicht auf allen Märkten weltweit erhältlich, aber wir haben da einiges in der Planung. Auch von den Museen bekommen wir immer mehr Anfragen zu dieser Technologie, denn diese möchten bei der Präsentation der Kunstwerke selbstverständlich Feineinstellungen vornehmen können.

MK: Wie sieht es aber mit der Farbwiedergabe aus? War das nur ein Problem der ersten LEDs oder ist das noch akut?
MD: Ich halte das Problem für gelöst. Wir haben bei diesem Aspekt ein hohes Qualitätsniveau erreicht.

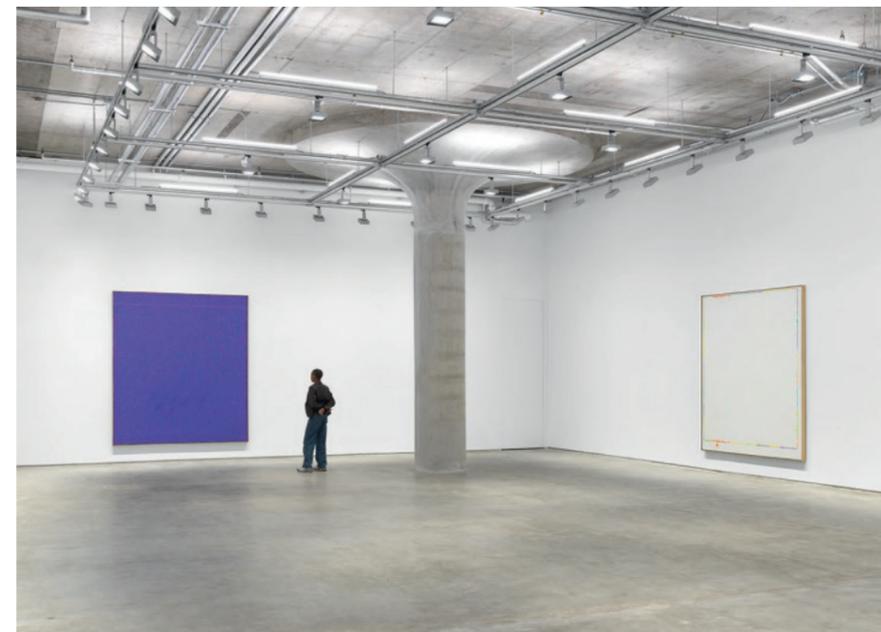
MK: Eine weitere Eigenschaft, die ERCO bietet, sind die austauschbaren Linsen, um zum Beispiel bei Strahlern von engen zu breiten Lichtverteilungen zu wechseln oder um bei Wandflutern asymmetrische Lichtkegel zu erzeugen. Wie wichtig ist das in der Praxis in einer Galerie?
MD: Es ist sehr wichtig, vielseitige Leuchten zu haben. Die Möglichkeit, einfach eine Linse auszutauschen und nicht gleich eine neue Leuchte kaufen zu müssen, bedeutet mehr Flexibilität und enorme Kostenersparnis. Das wird von Galerien sehr geschätzt.

MK: Nach den ganzen Technikthemen würde ich jetzt gern die Gelegenheit nutzen und Sie als Insider der Kunstwelt um einige Einblicke

bitten. Wohin entwickelt sich der Kunstmarkt und wie wirkt sich das auf die Kunstgalerien aus? Ich denke da an den klassischen Einzelhandel und die Einflüsse der digitalen Medien und des Online-Handels sowie an solch gehypte Themen wie die NFTs. Muss sich die Galeriearchitektur ändern?
MD: Fangen wir mit dem letzten Punkt an. Ich glaube nicht, dass sich die Architektur in Galerien zwangsläufig drastisch ändern wird. Wenn wir über Kunst generell sprechen, und nicht über NFTs, natürlich, muss sich die Architektur nach dem jeweiligen Maßstab und dem Medium richten. Und ich meine, Größenordnungen und Medien haben sich im Grunde nicht geändert. Es gibt bestimmte Formate von Kunst, wie sie auch in den meisten Galerien gezeigt werden, die wir „sammelbar“ nennen. Das bedeutet, man kann sie kaufen und sich an die Wand hängen. Dann gibt es noch die nicht sammelbaren Werke, die eher für Museen oder für Sammler mit eigenen, museumsähnlichen Räumlichkeiten bestimmt sind. In gewissem Sinne bestimmt das Format der Arbeit, wer der Käufer ist. Das ist bei den nicht-physischen NFTs natürlich ganz anders. Die kann man genauso auf seinem Handy herumzeigen. Dadurch eröffnen sich ganz andere Wege der Zugänglichkeit. Wir leben in einer Zeit, in der wir einer weit größeren Bilderflut ausgesetzt sind als jemals zuvor – selbst wenn man nur ein Jahrzehnt zurückblickt. Was auch immer wir tun oder kaufen, wir sehen uns dabei Bilder an. Deswegen und wegen Instagram und anderer Plattformen sind heute so viele Kunstobjekte verfügbar wie niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Kunst hat heute also ein viel größeres und stetig wachsendes Publikum aus allen Altersgruppen, inklusive jüngerer Leute, was ich großartig finde.

Das bedeutet wiederum, dass auch mehr Menschen daran interessiert sind, Kunst zu kaufen. Möglicherweise fangen sie auch an, Kunst zu sammeln, anfangs vielleicht in einer begrenzten Preisklasse, aber immerhin. Tatsache ist: Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hat sich bereits verschoben und für Galerien ist es schwieriger geworden, gute neue Werke für Kunstmesen zu finden.
Das gleiche gilt für Auktionshäuser – Angebot und Nachfrage bestimmen die Preise. Kunst bekommt rund um den Globus viel mehr Aufmerksamkeit – eine Sache, die ich persönlich ganz großartig finde.
Was die digitalen Medien angeht, ist eine Sache für mich gewiss: Wenn ich in eine Galerie gehe und dort vor einem wundervollen, seltenen Gemälde von Picasso oder einem anderen Künstler, den ich bewundere, stehe, dann bekomme ich Gänsehaut. Man kann die Pinselstriche sehen und die Textur und kann die Farbe förmlich riechen. Wenn ich dasselbe Gemälde auf meinem Handy betrachte, fühle ich das nicht. Diese Erfahrung kann niemals durch digitale Medien ersetzt werden. Und deshalb denke ich, dass Museen und Galerien immer relevant bleiben werden.

MK: Ich weiß, was Sie meinen. In unserer letzten Lichtbericht Ausgabe haben wir das neue



Harper's Chelsea, New York, Ausstellung „Young-II Ahn – Water, Space, California“. Foto: Dan Bradica

MUNCH-Museum in Oslo vorgestellt, wo die Leute Schlange stehen um sich „Der Schrei“ anzusehen. Sie wollen das wahre, echte Bild sehen. Es geht um die Erfahrung.
MD: Es ist buchstäblich Handarbeit, mit richtigen Farben. Und deshalb ist die Beleuchtung so wichtig. Bei einem Gemälde auf einem Bildschirm werden niemals die originalen Farben zu sehen sein. Farben sind aber nun einmal, womit ein Maler arbeitet, sie sind sein Medium.

MC: Markus, ich frage mich, ob Sie auch Anfragen von Sammlern bekommen? Vielleicht haben sie ein Kunstwerk in einer Galerie gesehen, es gekauft, mit zu sich nach Hause genommen und nun möchten sie hier die gleiche Lichtqualität haben – kommt das vor?
MD: Ja, und das ist jedes Mal etwas knifflig, denn Wohnbereiche haben meistens keine Stromschienen – eine unabdingbare Voraussetzung, wenn man wirklich flexibel sein möchte. Aber wir haben auch solche Räume geplant. Ganz aktuell arbeiten wir an der Privatwohnung einer Kunstberaterin, die die Werke dort permanent austauschen wird, weil das Teil ihres Jobs ist. Wir haben auch Häuser und Wohnungen für Sammler geplant und kürzlich sogar für einen Künstler, der für sein Atelier ERCO Strahler gewählt hat. Was ihm an dem Licht gefiel, waren die Wahrhaftigkeit, mit der die Farben seiner Gemälde zur Geltung kamen und die Flexibilität bei der Arbeit an verschiedenen Formaten – für ihn war es das perfekte Licht zum Arbeiten.

MK: Also haben wir hier ein weiteres Genre: Neben Museen und kommerziellen Galerien finden sich die Wohnbereiche privater Sammler, ihre privaten Museen, die Ateliers von Künstlern – alle unterschiedlich, aber auch mit erheblichen Gemeinsamkeiten.
MD: Es kommt nicht darauf an, wo man Kunstwerke letztendlich betrachtet. Wichtig ist, glaube ich, sie in dem jeweils bestmöglichen Weise zu präsentieren. Für mich ist Beleuchtung der rote Faden, der sich durch alle Genres zieht. Deshalb

nehmen wir das stets sehr ernst und kommunizieren deutlich, welche Art von Licht verwendet werden sollte ...

MK: ... und genau dieses Verständnis, dieses Interesse und diese Leidenschaft für Licht teilen wir.
MD: Ein weiteres interessantes Projekt ist High Line 9 in Manhattan, wo sich neun verschiedene Galerien den Raum teilen, um erfolgreiche Ausstellungen zu organisieren. Es ist fast wie eine temporäre Galerie, eine Art öffentlich zugänglicher Mix aus Kunstmesse und Galerie-raum unter New Yorks High Line. Eine Plug & Play Galerie sozusagen. Eine Ausstellung zieht ein, das Licht ist da, das Alarmsystem ist da, die Wände vorbereitet. Schließlich geht die Ausstellung wieder raus und die nächste zieht ein.

MK: Dieses Sharing-Modell klingt interessant, vor allem wenn man an die Mietpreise in Manhattan denkt. Dort kann sich natürlich nicht jeder große Räume leisten. Aber eine Sache haben wir vergessen. Sorry, aber das ist ein interessanter Punkt: Tageslicht. Mir ist besonders aufgefallen, dass Sie in der Kasmin Gallery Tageslicht einbezogen haben, denn das erschien mir ungewöhnlich – die meisten kommerziellen Galerien müssen ohne Tageslicht auskommen, richtig?
MD: Das ist eine längere Geschichte, aber unterm Strich hat es etwas mit dem sogenannten Zoning zu tun. Chelsea wurde zum Stadtteil der Galerien, wegen seiner stützenfreien, ehemaligen Industriehallen, die über Oberlichter verfügten und die sich noch dazu alle in einstöckigen Gebäuden befanden. Nach der städteplanerischen Neuaufteilung des Stadtteils wurde mit dem Bau von mehrstöckigen Häusern begonnen, das heißt: keine Oberlichter mehr. Die Kasmin Gallery bildet eine Ausnahme, denn ihre „Luftrechte“ wurden verkauft und so konnte das Gebäude einstöckig und die Oberlichter erhalten bleiben. Das ist New York! Wo immer wir die Möglichkeit haben, schaffen wir Oberlichter wie zum Beispiel in der Marianne

Boesky oder der Anton Kern Gallery oder auch in einigen Galerien in Tribeca. Bei Museen dagegen handelt es sich meistens um eigene, größere Gebäude mit Zugang zum Dach, was es einfacher macht, Tageslichtsäle zu schaffen.

MK: Es ist erstaunlich, wie Galeriearchitektur und -beleuchtung durch Zoning beeinflusst werden – gut, dass wir das Thema angesprochen haben! Danke Markus, für Ihre Zeit und die interessanten Einblicke, es hat mich sehr gefreut, mit Ihnen zu sprechen!

Licht-Knowhow für Galerien

Lichtkonzepte für Galerien

Seit über 50 Jahren berät ERCO Galeristen dabei, Lichtkonzepte für ihre Ausstellungsräume zu entwickeln und umzusetzen. Am Anfang jeder Konzeption steht die Entscheidung für eine Präsentationsform, die zum Charakter der jeweiligen Kunstwerke, ihren Formaten, Medien und Aussagen passt. Fünf typische Beleuchtungsansätze und ihre Wirkung stellen wir hier vor.



White Cube

Der ausschließliche Einsatz von gleichmäßiger Wandflutung präsentiert Kunstwerke sachlich und objektiv. Gut geeignet für große Formate, Gruppen- oder Wettbewerbsausstellungen (Greene Nafatali Gallery, New York).



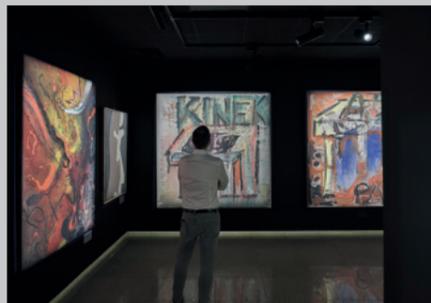
Minimalistische Akzentuierung

Die subtile Kombination aus Wandflutung und Akzentuierung hebt Kunstwerke sanft von ihrer Lichtumgebung ab. Gerichtetes Licht lenkt den Blick des Betrachters (Galerie Forsblom, Helsinki).



Dramatische Akzentuierung

Kontrastreiche Akzentbeleuchtung in eher dunklem Umfeld erzeugt eine spannungsvolle Stimmung und rückt die Exponate in den Fokus. Licht und Schatten werden zum Gestaltungsmittel (Osti Art Gallery, Taipei).



Black Cube und Hyperreal

Werke, die fast wie selbstleuchtend aus dem Dunkel hervortreten: Diesen hyperrealistischen, kinematografischen Effekt erzeugen spezielle Konturenstrahler (Virág Judit Gallery, Budapest).



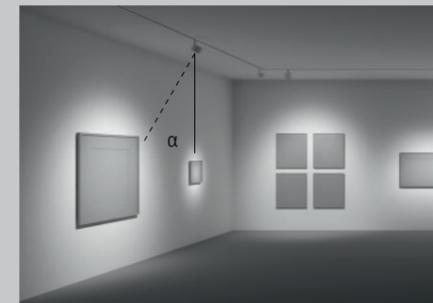
Immersive Galerie

Digital gesteuerte Beleuchtung kann mediale Installationen ergänzen oder Kunstwerke um zusätzliche Dimensionen erweitern: Zum Beispiel mit dynamischem, farbigem Licht im Raum (Ruby City Arts Centre, San Antonio).

Licht macht Kunst im Raum erst sichtbar. Aber die Art der Beleuchtung beeinflusst auch, wie wir Kunst interpretieren. Dabei verfolgen Künstler und Galeristen ganz individuelle Vorstellungen und Ziele. Welche grundlegenden Arten, Galerien zu beleuchten, gibt es – und was ist bei der Anordnung von Leuchten in Galerieräumen zu beachten?

Leuchten in Galerieräumen anordnen

Leuchten für Stromschienen sind die perfekten, tausendfach bewährten Lichtwerkzeuge, um Kunst wirkungsvoll in Szene zu setzen. Auch wenn Lichtplanung eine Kunst für sich sein kann, gibt es dennoch einige Grundprinzipien und Faustregeln bei der Beleuchtung für Kunst. Dazu gehören Tipps zur optimalen Positionierung von Stromschienen, Strahlern und Wandflutern ebenso wie der sogenannte „Museumswinkel“: Er definiert einen Lichteinfallswinkel auf Kunstwerke, der optimalen Sehkomfort bietet.

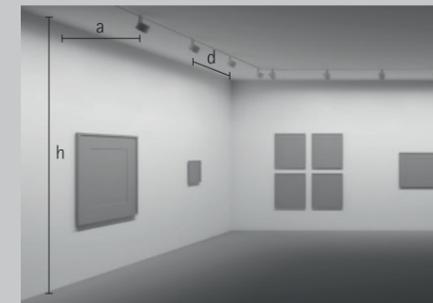


Faustregel zur Anordnung einer akzentuierenden Beleuchtung

Am besten geeignet für die Beleuchtung von Bildern ist ein Neigungswinkel (α) von ca. 30° . So wird ein Bild effizient akzentuiert, ohne die Wirkung durch einen zu starken Schatteneinwurf zu verzerren. Zudem lässt sich eine Verschattung durch den Betrachter vermeiden.

$$\alpha = 30^\circ$$

In Fachkreisen wird dieser 30° Winkel auch als Museumswinkel bezeichnet.



Faustregel zur Anordnung einer flächigen Beleuchtung

Für eine gleichmäßige vertikale Beleuchtung sollte der Wandabstand (a) von Linsenwandflutern etwa ein Drittel der Raumhöhe (h) betragen. Für eine gute Längsgleichmäßigkeit kann der Leuchtenabstand (d) von Linsenwandflutern das bis zu 1,3-fache des Wandabstandes (a) betragen.

$$a = 1/3 \times h$$

$$d \leq 1,3 \times a$$

Mit Akzentbeleuchtung Bilder einzeln hervorheben

Das gerichtete Licht lenkt nicht nur den Blick des Betrachters ganz automatisch, sondern erzeugt auch Brillanz, sorgt für gute Modellierung und macht feine Texturen lesbar. Mit Stromschienen als Infrastruktur lassen sich ERCO Strahler jederzeit neu positionieren und ausrichten.



ERCO Whitepaper
„Beleuchtung für kommerzielle Kunstgalerien“
Vertiefende Informationen als pdf hier downloaden:

www.erco.com/downloads/gallery-types



ERCO Whitepaper
„Ideale Leuchtenanordnung für Kunstgalerien“
Vertiefende Informationen als pdf hier downloaden:

www.erco.com/downloads/luminaire-arrangement

**Kunst ohne Grenzen:
ERCO Licht für Galerien weltweit**

David Zwirner, New York

Köln war ihm zu klein: Mit der Gründung seiner Galerie in New York 1993 trat David Zwirner zwar in die Fußstapfen seines Vaters Rudolf Zwirner, der als Galerist die Kunstszene der jungen Bundesrepublik prägte. Aber er setzte von Anfang an auf den globalen Kunstmarkt, der heute wie damals in Manhattan sein Epizentrum hat – mit enormem Erfolg. Neben Dependancen in London, Paris und Hongkong betreibt der 58jährige Zwirner aktuell gleich vier Standorte in New York, von denen wir hier zwei vorstellen: Die Galerie an der 19. Straße in Chelsea sowie „52 Walker“ in Tribeca. Beide entwarf die Architektin Annabelle Selldorf, ebenfalls Wahlamerikanerin mit deutschen Wurzeln und umfassender Expertise in der Gestaltung von Ausstellungsräumen. Die Räumlichkeiten folgen dem klassischen White-Cube-Konzept, nehmen aber durch wohl-dosierte Relikte der Bestandsgebäude Bezug auf den urbanen und historischen Kontext – und entsprechen hinsichtlich Technik und Beleuchtung höchsten Ansprüchen.



Die Zwirner-Dependance „52 Walker“ zitiert mit den gusseisernen Säulen, dem Holzboden und der Blechdecke die raue Ästhetik der Loft-Galerien der 70er und 80er Jahre (Foto: Selldorf Architects).

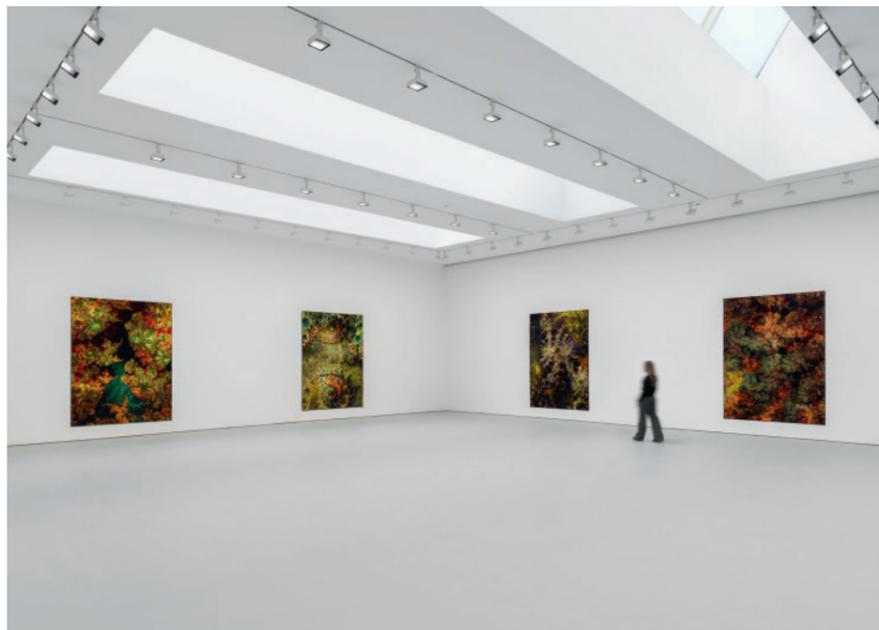


Mit blauen Farbfiltern wurden die Lightboard Wandfluter auf das Ausstellungskonzept abgestimmt.

Blick in die Ausstellung „Tiona Nekkia McClouden: MASK / CONCEAL / CARRY“, 52 Walker, New York, 13. Juli – 8. Oktober 2022.



Blick in die Ausstellung „A Maze Zanine, Amaze Zaning, AMezzaning, Meza-9“, David Zwirner, New York, 9. September – 8. Oktober 2022.



An der 19. Straße nutzt die Galerie Zwirner über 2300 m² Fläche. Während einige Räume noch an ihre Vergangenheit als Garagen und Ställe

erinnern, wirken andere mit ihrer Kombination aus Oberlichtern und Lightboard Wandflutern geradezu museal.

Blick in die Ausstellung „Thomas Ruff: d.o.pe.“, David Zwirner, New York, 15. September – 22. Oktober 2022.

Projektdaten

Auftraggeber: David Zwirner Gallery, New York
Architektur: Selldorf Architects, New York
Lichtplanung: Map Design Studio, New York/Miami
Fotografie: Courtesy David Zwirner
Website: davidzwirner.com



Die Räume an der zentralen „Kunstmeile“ von Madrid gestaltete kein Geringerer als Juan Herreros, Architekt des gefeierten Munch Museums in Oslo. Als Leuchten kommen Parscan Strahler an Stromschienen zum Einsatz.

Espacio SOLO, Madrid

Ein Projekt, das etwas aus dem Rahmen dieses Lichtberichts fällt – denn der Espacio SOLO ist mehr Sammlermuseum und unabhängiger Ausstellungsraum als klassische Galerie. Dahinter stehen die Unternehmer und Kunstsammler Ana Gervás und David Cantolla, die hier ein Forum für zeitgenössische Kunst schaffen möchten – mit einem Fokus auf größtmögliche Diversität, was Herkunft und Hintergrund der präsentierten Künstlerinnen und Künstler angeht. Ein innovativer Ansatz und der dramatischen Lichtszenierung widerspiegelt.

Projektdaten

Architektur: Estudio Herreros, Madrid
Fotografie: Colección SOLO, Madrid
Website: coleccionesolo.com

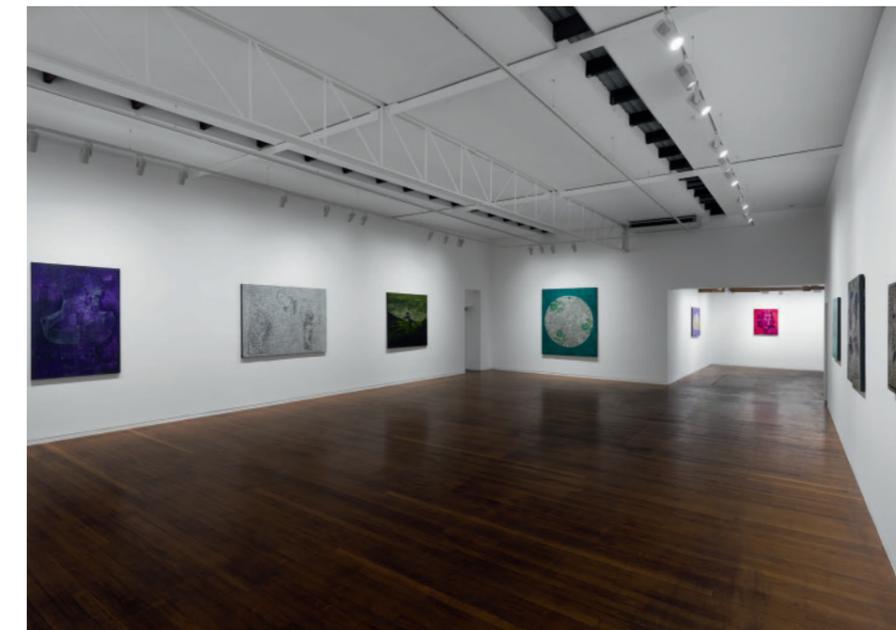


Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney

Seit der Gründung 1982 konzentrieren sich Roslyn und Tony Oxley mit ihrer Galerie auf zeitgenössische Kunst, den Karrieren von australischen Künstlerinnen und Künstlern wie Tracey Moffat, David Noonan, Fiona Hall oder Dale Frank gaben sie entscheidende Impulse. Versteckt in einem alten Werkstattgebäude an einer Sackgasse im Vorort Paddington, überrascht die Galerie ihre Besucher mit großzügigen Ausstellungsräumen. Seit letztem Herbst präsentiert sich die Beleuchtung auf dem neuesten Stand: Eclipse Strahler und Wandfluter in der Größe M an Stromschienen bilden die technische Grundlage, Spezialitäten wie Konturenstrahler und Wechseloptiken von Spot bis Extra Wide Flood sorgen für Flexibilität. Mit 3000K Farbtemperatur und Farbwiedergabe-Index Ra>97 lässt die Lichtqualität keine Wünsche offen.

Projektdaten

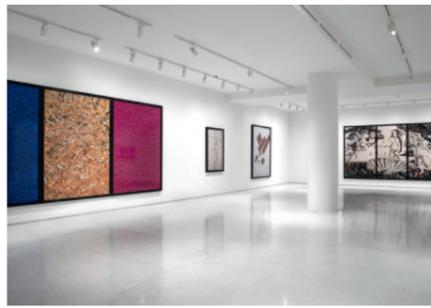
Fotografie: Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney
Website: www.roslynoxley9.com.au



Blick in die Ausstellung „Daniel Boyd: Tacit Testudo, Paintings“ 15. November – 22. Dezember 2022.

Kunst ohne Grenzen
ERCO Licht für Galerien weltweit

Perfekt ausgeleuchtet: Ob Damien Hirst neue Werke zeigt (unten) oder Vik Muniz sich durch die Kunstgeschichte collagiert (rechts) – Eclipse Strahler sorgen stets für optimale Wahrnehmungsbedingungen.



Claridge's ArtSpace, London
5-Sterne-Hotel trifft Spitzenkunst: So lässt sich das Konzept des Claridge's ArtSpace mit wenigen Worten beschreiben. Die Ausstellungsräume im Basement des Londoner Traditionshauses entstanden im Rahmen umfangreicher Umbauarbeiten und tragen die Handschrift des Architekten John Pawson. Um die Räume adäquat zu bespielen, arbeitet das Hotel mit Top-Galeristen wie Ben Brown zusammen. Erstklassig auch die Beleuchtung – mit Eclipse Strahlern an Stromschienen.

Projektdaten

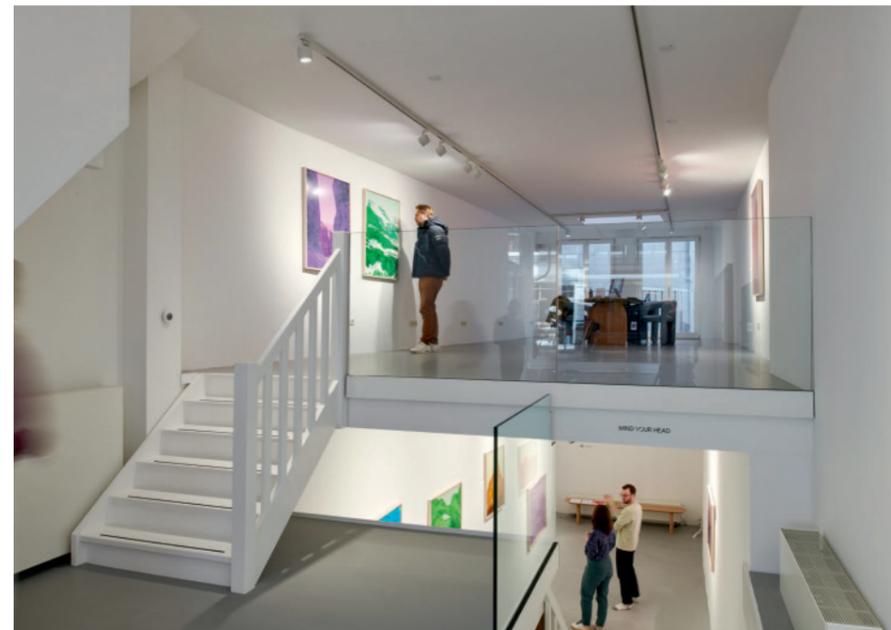
Auftraggeber: Maybourne Hotel Group, London
Architektur: John Pawson, London
Lichtplanung: Light.IQ, London
Elektroplanung: AECOM, Belfast
Fotografie: Ben Brown Fine Arts, London (oben)
Claridge's ArtSpace, London (unten)
Website: www.claridges.co.uk/claridges-artspace

Johyun Gallery, Busan
Mit einer pulsierenden Kunst- und Galerieszene behauptet sich die Hafenstadt Busan als zweitgrößte Stadt Südkoreas gegenüber der Hauptstadt Seoul. Die Johyun Gallery wurde dort bereits 1990 von Jo Hyun gegründet. Heute zählt sie zu den führenden Galerien Südkoreas und residiert mit Meerblick im In-Viertel Dalmaji Hill. In den jüngst renovierten und erweiterten Räumlichkeiten zeigt die Galerie Werke von koreanischen und internationalen Künstlern. Das ERCO Lichtsystem mit Parscan Strahlern und Wandflutern sorgt dabei für die perfekte, individuell auf Werk und Raum abgestimmte Präsentation: Absolut gleichmäßige Wandflutung für Yoon Jongsuks monumentales Wandgemälde (links), Akzentlicht für Claude Viallats Gemälde an der Rückwand des Raums.



Projektdaten

Architektur: KAGA Architects & Planners, Busan
Fotografie: Raphael Olivier
Website: www.johyungallery.com



Das flexible Lichtkonzept mit Parscan Strahlern, Wandflutern und Stromschienen entwickelten die Galeristen zusammen mit der niederländischen ERCO Niederlassung (Blick in die Ausstellung: Earth Uprising, David Benjamin Sherry).



Enari, Amsterdam
Erst 2022 gegründet und schon auf Erfolgskurs: Mit ihrer Galerie Enari fokussieren Christina Voulgari und Paul van Gemen auf junge internationale Künstlerinnen und Künstler – und bekamen prompt eine Einladung zum Bereich „Promises“ der Art Paris im März 2023. Aber auch in ihren Ausstellungsräumen, nur wenige Schritte von der Keizersgracht, präsentieren sich die Kunsthändler professionell und architektonisch interessant auf versetzten Ebenen.

Projektdaten

Fotografie: Thomas Mayer, Neuss
Website: www.enari.gallery



Kunstmessen in Hongkong und Miami
Neben den stationären Galerien spielen Kunstmessen eine immer wichtigere Rolle für den Kunstmarkt. Seit Jahrzehnten führend: Die Art Basel, die mit Tochterveranstaltungen in Miami und Hongkong auch international expandierte. Für einen weltweit einheitlichen Auftritt sorgen Planung, Messebau und Logistik durch das Unternehmen Expomobilia. ERCO liefert als Beleuchtungspartner das System aus Stromschienen, Pantrac Wandflutern und Parscan Strahlern, die weltweit einsetzbar sind und einen durchgängig hochwertigen Lichteindruck sicherstellen. Die Planer entschieden sich für 4000K Farbtemperatur, um für die Vielfalt der Werke einen neutralen Hintergrund zu schaffen und das Mischen mit Tageslicht zu erleichtern.



Projektdaten

Generalunternehmer: Expomobilia, Effretikon
Lichtentwicklung: Reflexion, Zürich
Fotografie: Moritz Hillebrand, Zürich
Website: www.expomobilia.com

So wird Ihre Vision Realität: Optimales Licht für Galerien

Präsentieren Sie Ihr Programm, Ihre Künstlerinnen und Künstler und vor allem deren Arbeiten im besten Licht. Bei ERCO finden Sie Lichtsysteme, die neueste Technologie mit Jahrzehnten an Erfahrung in der Beleuchtung von Kunst verbinden – und Menschen, deren Herz für Kunst, Licht und Architektur schlägt. Setzen Sie ihre Vision in die Realität um – wir unterstützen Sie dabei in jeder Hinsicht!



„Individuelles Licht ist fester Bestandteil meiner künstlerischen Arbeit. Dies gilt für meine Gemälde genauso wie für die filigranen Glasskulpturen meines jüngsten Projekts 'The Fragile Fight'. Das Londoner ERCO Team unterstützt mich dabei, das optimale Licht zu finden – mit Strahlern, die tolle Features wie variable Lichtfarben bieten.“

Matthew Penn, Künstler

Dialog
Alles beginnt mit Zuhören.

Demonstration
Licht muss man einfach „live“ erleben.

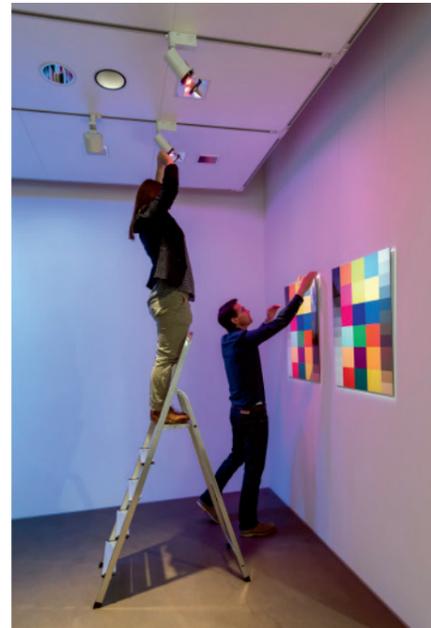
Planung
Wir kümmern uns um die Details.

Bemusterung
ERCO Qualität kann man fühlen, sehen – und messen.

Community
Leidenschaft für Licht verbindet.



London, New York, Seoul, Paris, Brüssel, Dubai, Los Angeles: Diese und viele weitere Metropolen sind nicht nur Zentren der internationalen Kunst- und Galerieszene, sondern auch ERCO Standorte. Sie planen eine neue Galerie, möchten renovieren, erweitern oder benötigen eine Lichtlösung für eine spezifische Ausstellung oder ein einzelnes Kunstwerk? Lassen Sie sich von den ERCO Lichtexperten in Ihrer Nähe unverbindlich beraten – denn die besten Lichtlösungen entstehen im Dialog.



Licht und Raum sind grundlegende sinnliche Erfahrungen. Das muss man Menschen, die täglich mit Kunst umgehen, nicht erklären. Was ERCO Licht für Sie leisten kann, beschreiben wir Ihnen deshalb auch nicht mit vielen Worten – sondern zeigen es Ihnen. Erleben Sie in über 32 Showrooms weltweit die vielfältigen Gestaltungsdimensionen von Licht – und die feinen Unterschiede, die ERCO Lichtqualität ausmachen.



Mit der Entscheidung für ERCO Lichtwerkzeuge gewinnen Sie einen professionellen Partner für alle Projektphasen: Von der Konzeption über die Lichtplanung, Logistik, Montage und Ausrichtung bis zur Pflege und Wartung ihrer Beleuchtungsanlage. Selbstverständlich unter Einsatz modernster digitaler Tools von CAD und Lichtsimulation bis BIM. So entstehen passgenaue, wirtschaftliche Lösungen mit optimalem Effekt.



Ein neuer Monat, eine neue Ausstellung, ein neues Lichtkonzept: In Galerien sind Leuchten wirklich Licht-Werkzeuge. Nicht nur Lichtqualität, sondern auch gutes Handling, Robustheit und Flexibilität sind gefragt. Eigenschaften, von denen Sie sich am besten bei einer Bemusterung in Ihrer Galerie überzeugen. Sprechen Sie die ERCO Lichtexperten vor Ort darauf an – und messen Sie gerne nach: Unsere effizienten Optiken liefern höhere Beleuchtungsstärken (lx) pro Watt als viele Wettbewerber, das spart Energie und Ressourcen.

Mehr dazu unter: erco.com/greenology



Wir finden, eine Zusammenarbeit sollte nicht mit der Lieferung der Produkte enden. Und damit meinen wir nicht nur den selbstverständlichen After Sales Service. Mit Events, Ausstellungen oder Fortbildungsangeboten werden die ERCO Showrooms zur Plattform für Begegnungen, Austausch und Gespräche – denn so ergeben sich erfahrungsgemäß die interessantesten Kontakte.

Seien Sie ein Teil davon!

Erfolgreich Kunst verkaufen – mit der richtigen Beleuchtung

Mehr als 350 ERCO Lichtberater weltweit sind für Sie da – von der ersten Idee bis zur Umsetzung des Lichtkonzepts für Ihre Galerie.

Finden Sie Ihren lokalen ERCO Lichtberater:

www.erco.com/contact



1x1 Gallery, Dubai · Adam's Auctioneers, Dublin · Adelia Art Gallery, Liverpool · Agra Art Auction House, Warsaw · Anna Bohman Gallery, Stockholm · Aquabumps Art Gallery, Sydney · ARARIO Gallery, Shanghai · Art Partners galleria, Tampere · Arthouse Gallery, Sydney · Axel Vervoordt Gallery, Wijnegem · BANGKOK CITY GALLERY, Bangkok · BÁV ART Gallery and Auction House, Budapest · Bildgießerei Hermann Noack GmbH & Co. KG, Berlin · Björkholmen Gallery, Stockholm · Blak Dot Art Gallery, Melbourne · Bonhams, Dublin · Bonhams, London · C/O Berlin Foundation, Berlin · Capitain Petzel GmbH, Berlin · Carpenters Workshop, Los Angeles · Cermak Eisenkraft Gallery, Prague · Chemould Art Gallery, Mumbai · Chichester Gallery, Chichester · Christie's rue de Ponthieu, Paris · Claridges Gallery, London · Crayon Art Gallery, Delhi · David Zwirner, New York City · David Zwirner, Paris · DIEHL GmbH, Berlin · Dirimart Art Gallery, Istanbul · Dom Aukcyjny Polswiss Art, Warsaw · Enari Gallery, Amsterdam · Esther Schipper GmbH, Berlin · EXPO 58 Art Gallery, Prague · Falsterbo Konsthall, Falsterbo · Forsblom Gallery, Helsinki · FOUNDRY SEOUL, Seoul · Francis Gallery, Bath · Gagolian Roma, Roma · Gagolian, Paris · Galería Albarrán Bourdais, Madrid · Galería Carles Taché, Barcelona · Galería CarrerasMugica, Bilbao · Galería Pelaires, Palma de Mallorca · Galería Senda, Barcelona · Galerie Artziwna, Vienna · Galerie Binome, Paris · Galerie Bottega Barone, Berlin · Galerie Chantal Crousel, Paris · Galerie Charles-Wesley Hourdé, Paris · Galerie Deletaille, Amsterdam · Galerie Deschler, Berlin · Galerie Emmanuel Perrotin, Paris · Galerie Estades Toulon, Toulon · Galerie Frey, Salzburg · Galerie Jacques Lacoste, Paris · Galerie Jocelyn Wolff, Paris · Galerie Kokanas, Marseille · Galerie Kornfeld Kunsthandel GmbH & Co. KG, Berlin · Galerie Max Hetzler, Berlin · Galerie Max Hetzler, Paris · Galerie Michael Haas, Berlin · Galerie Ron Mandos, Amsterdam · Galerie Schütz, Vienna · Galerie Templon, Paris · Galerij Templon, Brussels · Galleri Final, Malmö · Galleri Loyal, Stockholm · Galleria Carlo Orsi, Milano · Galleria d'Arte D'Amato, Napoli · Galleria d'Arte Giacometti, Napoli · Galleria De Cotis, Milano · Galleria K, Vantaa · Galleria Lorcan O'Neill, Roma · Galleria Privata Caruso, Milazzo · Galleria Salamon Fine Art, Milano · Galleria Tommaso Calabro, Milano · Galleria Tonelli Ceriani, Milano · Galleria Trisorio, Capri · Gallery Daisy, Jeju · Gallery Delaive, Amsterdam · Gallery of Photography, Dublin · Green Art Gallery, Dubai · GRIMM Gallery, Amsterdam · Gullotti Galleries, Perth · Hatch Art Project, Singapore · Hauser & Wirth, Bruton · Hauser & Wirth, Menorca · Hauser & Wirth, New York City · In The Pink, Loulé · James Cohan, New York City · JEAN DESIGNART, Seoul · Jiesiyuan gallery, Shanghai · John Hansard Gallery, Southampton · Johyun Gallery, Busan · Judin GmbH, Berlin · Kallos Gallery, London · Kieselbach Gallery and Auction GmbH, Berlin · Krazy Art Gallery, Fung Hin Gallery, Hong Kong · La par Muro, Saintes · Lemon Street · London Glass Blowing, London Stockholm · Maruani Mercier, Knokke · Melrose Gallery, Los Angeles · Philomene Magers GbR, Malingue gallery, London · OTA · Over The Influence, Paris · Pace PARK, Seoul · Perrotin Gallery Los Angeles · Roslyn Oxley9 Art Space · Shoreditch Gallery, · Sotheby's, Beverly Hills · Studio Prague · Thaddaeus Ropac Seoul Vadehra Art Gallery, Delhi · Salisbury · Växjö Konsthall, Växjö Warwick Street Gallery, London

Kasmin Gallery, New York City · Katie Lindsay, Killyleagh · Ken Done art Gallery, Sydney · House, Budapest · King Street Gallery on William, Sydney · König Galerie, Johann König Milano · Kunsthalle Art Galley, Prague · Kunsthandel P. De Boer, Amsterdam · Kwai Galerie du 19M, Paris · Lanzarote Art Gallery, Lanzarote · Lawrie Shababi, Dubai · Leica Gallery, Truro · Levy Gorvy, Hong Kong · Lia Rumma, Milano · LISSON Gallery, Shanghai · Lullo Pampoulides, London · Lyons Gallery, Melbourne · Magnus Karlsson Gallery, Brussels · Maruani Mercier, Knokke · Matt's Gallery, London · Maurice Verbaet Gallery, Angeles · Mia Karlova, Amsterdam · Miriam di Penta Fine Arts, Roma · Monika Sprüth Berlin · New Kensington Gallery, London · Nino Mier Gallery, New York City · Olivier Fine Arts, Singapore · Over The Influence Gallery · Over The Influence Gallery, Hong Kong Gallery, Hong Kong · Pace Gallery, New York City · Pash & Sons, London · PERROTIN DOSAN in Shanghai, Shanghai · Pintér Gallery and Auction House, Budapest · Regen Projects, Gallery, Sydney · Sanchit art Gallery, Delhi · Sculptor Gallery, Helsinki · Selasar Sunaryo London · Shout Gallery, Hong Kong · Smith and Singer, Sydney · Soho Revue, London Helnwein, Clonmel · Tabari Art Space, Dubai · Tarq Gallery, Mumbai · Tatra Car Museum, · The Yard Gallery, Hollywood · Timothy Taylor Gallery, London · tm-galleria, Helsinki · Valokuvagalleria Hippolyte, Helsinki · Valokuvakeskus Nykyaika, Tampere · Vanner Gallery, · Vedovi Gallery, Brussels · Virág Judit Gallery, Budapest · Waddington Custot, London · White Rabbit Gallery, Sydney · Xavier Hufkens, Brussels · Yeo Workshop, Singapore

Licht ist die vierte Dimension
der Architektur